

„Wurlitzer Kino-Orgel“ zieht um nach Ostwestfalen

Relikt aus der Stummfilm-Zeit

WN 23.05.18



Der Spieltisch, an dem Friedhelm Fleiter sitzt, ist das Schmuckstück der Kino-Orgel, die beachtliche Ausmaße aufweisen kann.

Fotos: hko

Von Hubertus Kost

MÜNSTER-NIENBERGE. Orgel – bei diesem Instrument denkt man sofort an Kirchen. Dort werden Orgeln gespielt. „Stimmt,“ sagt Friedhelm Fleiter. Orgelmusik erklingt aber nicht nur in Gotteshäusern. „Stimmt auch“, schmunzelt der Orgelbaumeister aus Nienberge. Er besitzt seit 1997 eine „Wurlitzer Kino-Orgel“, die 1924 in den Vereinigten Staaten gebaut wurde. In Deutschland gibt es davon nur noch ganz wenige Exemplare. Die Nienberger „Wurlitzer“ erklingt im nächsten Jahr in einer Kirche. Eine katholische Kirchengemeinde aus Ostwestfalen wird das Instrument kaufen.

Friedhelm Fleiter zog sich aus dem traditionsreichen Familienbetrieb „Orgelbau Fleiter“, den sein Urgroßvater 1872 gründete, im Jahr

2007 zurück. Die Nachfolger Eberhard Hilse und Stefan Linke führen die Firma unter dem weit bekannten Namen weiter. Das Unternehmen benötigt den Platz

»Es war in allen Jahren ein privates Hobby.«

Friedhelm Fleiter, Orgelbaumeister

im Betrieb, an dem die Orgel seit etwas mehr als 20 Jahren steht, für die Erweiterung der Werkstatt.

Friedhelm Fleiter entschloss sich deshalb zum Verkauf des Instruments aus seinem Privatbesitz. „Ein bisschen Stolz und zugleich auch etwas Wehmut schwingen mit“, sagt der Handwerksmeister, wenn er die Geschichte der „amerikanischen Orgel“ erzählt, die er gern als „Theater-Orgel“ be-

zeichnet.

Von 1914 bis 1940 baute die „Rudolph Wurlitzer Company“ aus North Tonawanda im Staat New York Orgeln hauptsächlich für Kinos, aber auch für Theater und Restaurants. Die „Style D“ (das ist die Bezeichnung der Orgel, die in Nienberge steht) wurde bis 1946 in einem Restaurant in Hollywood gespielt.

„Ursprünglich waren dieses Ein-Mann-Orchester für die Begleitung von Stummfilmen eingesetzt,“ erläutert Fleiter. Die Bedeutung ging mit der Verbreitung von Tonfilmen zurück, es gab aber weiter Interesse an der besonderen Orgelmusik, die zum Beispiel auch Glocken und Trommeln erklingen lässt.

1946 kaufte ein Arzt aus Los Angeles die „Wurlitzer“ für private Konzerte. Nach seinem Tod im Jahr 1993 er-



warb ein Interessent aus Deutschland, der bereits eine Kino-Orgel besaß, das Instrument. Bei der Suche nach Ersatzteilen lernte er Friedhelm Fleiter kennen. 1997 kam die Orgel in den Besitz des Nienberger Handwerksmeisters und damit in die Werkstatt. Sie hat eine Aufbaufläche von knapp sieben Metern Breite, 2,50 Meter Tiefe und 3,30 Meter Höhe. Dazu kommt als besonderes Schmuckstück der Spieltisch.

„Es war in allen Jahren ein privates Hobby,“ sagt der Orgelbauer, der den Betrieb in

Nienberge 40 Jahre leitete und dessen Sachverstand immer noch international gefragt ist. Er gab in der Werkstatt Benefiz-Konzerte und engagierte Kino-Organisten, die das Instrument spielten. Viele Konzerte wurden auf Tonträger aufgenommen, auch der WDR machte Aufnahmen.

Das letzte Konzert auf der „Wurlitzer“ liegt zwar schon einige Jahre zurück. Die besondere Orgel bleibt aber „auf jeden Fall“ in guter Erinnerung. Und bis zum „Umzug“ dauert es auch noch einige Monate.